

Dr. Marv Wilson, Propheten, Sitzung 23, Schlussworte zu Micha und Jesaja

© 2024 Marv Wilson und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Marv Wilson mit seiner Lehre über die Propheten. Dies ist die 23. Sitzung: Schlussworte zu Micha und Auslegung des Buches Jesaja.

Gut, ich bin bereit zu beginnen.

Lasst uns zum Wochenbeginn beten. Vater, wir danken dir für diesen Tag. Den Beginn eines neuen Tages, einer neuen Woche. Wir sind dankbar, dass du jeden Tag zu uns sprichst. Du sprichst zu uns durch den Heiligen Geist, der in uns wohnt. Du sprichst zu uns durch den weisen Rat gläubiger Freunde.

Du sprichst zu uns durch die Seiten der Kirchengeschichte, während wir darüber nachdenken, was du im Laufe der Jahrhunderte durch dein Volk, das vom Heiligen Geist erfüllte Volk, gewirkt hast. Du sprichst zu uns durch die Heilige Schrift. Wir danken dir, dass die Heilige Schrift lebendig ist.

Es enthält wahrlich eine Botschaft, nicht nur für uns, sondern für jede Generation. Hilf uns, dir zuzuhören. Hilf uns, das zu verinnerlichen, was uns jeden Tag mehr zu dem Volk Gottes macht, zu dem du uns berufen hast. Um deine Hilfe in dieser Stunde zu bitten, sei du mir als Lehrer und uns allen im gemeinsamen Lernen gegenwärtig. Durch Christus, unseren Herrn, bete ich. Amen.

Okay, diese Woche findet unser Pessach-Seder statt. Nur noch kurz zur Info. Es wird wieder ein Fest.

Gesang, Liturgie, Poesie, Geschichte als kulinarisches Erlebnis – jedes Gericht auf dem Tisch erinnert an den Exodus, an die Erlösung. Wir sollten uns also jetzt gut amüsieren. Kristen, du fährst.

Hast du dir gedacht, es wären insgesamt sechs? Es sind insgesamt sieben. Ach so. Super.

Sehr gut. Fährt sonst noch jemand? Okay, ich denke, wir bekommen alle unter. Ich habe noch ein paar andere Autos, die ich nur noch einmal überprüfe.

Nun noch ein paar abschließende Worte zu Micha. Und heute möchte ich auf Jesaja eingehen, der ein Zeitgenosse Michas war. Da Jesaja viel über den Messias zu sagen hat, ist es nicht verwunderlich, dass auch Micha Material über den Messias enthält.

Ich wollte nur noch einmal auf Kapitel 5 zurückkommen und ein paar Dinge anmerken: „Du, Bethlehem Ephrata“. Diese Passage in 5,2, die im Matthäusevangelium (Matthäus 2,5) aufgegriffen wird, setzt den Geburtsort Jesu mit diesem speziellen Ort gleich. Ist diese Passage also messianisch? Spricht sie uns über Christus an? Nun, das Matthäusevangelium ... Die hebräisch-christliche Gemeinde wollte diese Verbindungen zur hebräischen Bibel unbedingt herstellen.

Ephrata ist die Region um Bethlehem. Und diese Passage veranschaulicht nicht nur das Kommen des Messias durch den Stamm Juda, wie es erstmals in Genesis 49,8-10 angedeutet wird. Jakob segnet seine Kinder und spricht: „Juda, der Stab jenes Herrschers wird nicht von euch weichen, bis der kommt, dem er gehört.“

Judah, du wirst wie ein Löwe oder ein Löwenjunges sein. Apropos König des Dschungels und seines königlichen Gefolges: Interessanterweise malte Mark Chagall seine zwölf Glasfenster in der Synagoge des größten Krankenhauses im Nahen Osten, dem Hadassah-Krankenhaus in Jerusalem.

Das Fenster für Juda ist königsrot und zeigt eine Krone, die von zwei Händen gehalten wird. Die Bildsprache stammt aus Kapitel 49. Demnach wäre er der Herrscher.

David verkörperte dies natürlich in Reinform, als der Gesalbte nach Gottes Herzen, der Kriegerkönig. Er stammte aus Bethlehem, und nach ihm sollte ein noch größerer David kommen. Die tiefere Bedeutung seiner Herkunft, die buchstäblich aus alter Zeit stammt, liegt darin, dass sein Ursprung in der Antike liegt.

Die tiefste Bedeutung davon ist natürlich, dass Jesus, wie wir aus anderen Schriftstellen wissen, präexistent ist. Er ist ja von Ewigkeit her. Und das Johannesevangelium setzt im ersten Kapitel den ewigen Logos mit dem gegenwärtigen Vater gleich.

Die Passage verdeutlicht auch, dass im messianischen Zeitalter alles Übel, sowohl soziales als auch religiöses, beseitigt sein wird. In Vers 4 wird erwähnt, dass dieser Mensch David gleicht, der seine Herde weidet. In der Kraft des Herrn ist der Messias stets der Vertreter des Allmächtigen, und sie werden sicher wohnen, denn nun wird er groß sein bis an die Enden der Erde.

Dies ist die vollkommene Erfüllung des messianischen Zeitalters. Und der Abschied vom Bösen der Welt und das Hervorbringen dessen, wovon in Kapitel 4 die Rede war: Schwerter werden zu Pflugscharen, Speere zu Winzermessern geschmiedet. Die Menschen wohnten sicher außerhalb der Stadtmauern, unter einem Weinstock und einem Feigenbaum, wo die Gemeinschaft Landwirtschaft betrieb.

Man musste also nicht innerhalb der Mauern Schutz suchen. Micha spricht also von einem messianischen Zeitalter, das radikale Veränderungen mit sich bringt: die Beseitigung des Übels in der Gesellschaft, politische Umwälzungen, eine religiöse Erneuerung dieser Welt – eine Vorwegnahme dessen, wovon Jesaja in Bezug auf eine erneuerte Erde, einen neuen Himmel und eine neue Welt sprechen wird. In Kapitel 6 wollte ich kurz auf eine andere Stelle zurückkommen, die ich bereits erwähnte: die RIV, das hebräische Wort für Anklage und Fall.

Der Begriff bezeichnet das Einreichen einer Klage gegen jemanden, der angeklagt ist. Es handelt sich also um eine Anklage. Diese Bundesklage, wenn man so will, in Kapitel 6 richtet sich gegen Israel und leitet den dritten Hauptteil des Buches ein.

Jeder der drei Hauptabschnitte des Buches Micha. Hören oder lauschen. Schma.

Und dieses letzte Gebot beginnt in Kapitel 6. Schma Jisrael, hört, was der Herr sagt. Steht auf und tragt eure Sache vor den Bergen vor. Und wiederum stellen die Berge und Hügel die Jury dar.

Sie verkörpern vielleicht Symbole unveränderlicher Gerechtigkeit. Der Gerichtssaal, wo man schweigend steht und Jahwes Anklage gegen sein Volk anhört. Nun ist der Prophet ein Sprachrohr für jemand anderen.

So trägt Jahwe hier durch den Propheten seine Argumente vor. Und Jahwe bittet durch den Propheten, und während die Berge und Hügel schweigend, in stillem Urteil, lauschen sie, wie Anwalt Micha die Sache vorträgt. Die Argumentation des Herrn beruht auf der Tatsache, dass Gottes Barmherzigkeit seinem Volk unermesslich zuteilgeworden ist.

Seine Gnade in der Vergangenheit. Am Mittwochabend werden wir gemeinsam das größte Wunder feiern, das Gott laut der Hebräischen Bibel vollbracht hat. Und dort steht es, in Vers 4. Alles in gewisser Weise in der jüdischen Geschichte lässt sich auf den Auszug aus Ägypten und den Sinai zurückführen, die beiden Säulen, die das Volk formten und Gottes erlösende Macht und seine Bundestreue offenbarten.

Und so verdichten sich diese beiden Ereignisse innerhalb von 50 Tagen, die das jüdische Volk seit Jahrtausenden jährlich feiert. 50 Tage später folgt das Pessachfest, Schawuot, Pfingsten, der Tag, an dem die christliche Kirche gegründet wurde. Und so sagt er: „Ich habe euch aus dem Land Ägypten herausgeführt und euch aus der Sklaverei erlöst.“

Und so war dies eine wundersame Befreiung. Doch Gott ließ Israel nicht allein. Er schenkte ihnen diese großartigen Anführer: Mose, Aaron und Mirjam.

Eine der wenigen Stellen außerhalb des Pentateuchs, an denen diese drei gemeinsam erwähnt werden. Großartige Führungspersönlichkeiten. Und wenn Sie wissen möchten, was die Bibel über Frauen in Führungspositionen zur biblischen Zeit aussagt, achten Sie auf Mirjam, die beim Auszug aus Ägypten als erste Frau ihre Gabe des Dienstes zusammen mit den anderen Frauen beim „Schirat HaJam“, dem Lied vom Meer, das zur Feier des Auszugs gesungen wird, einsetzt.

Gott widersetzte sich sogar seinem Segenswunsch gegenüber Israel, als Balak die Israeliten auf ihrem Weg durch Moab verfluchen wollte. Bileam segnete Israel auf ihrem weiteren Weg. Somit hatte Gott ein Recht, gegen Israel vorzugehen, denn er war ein gnädiger Gott.

Und er traf diese Vorkehrungen, die in Vers 5 als rettende Taten bezeichnet werden. Es waren befreiende Taten. Er ist ein Gott der Befreiung.

Das ist ein zentrales Thema, denn wenn wir zu Jesaja kommen, stoßen wir auf diesen Namen. Jesaja bedeutet „Jahwe erlöst“. Und dies sind die großen Taten der Befreiung.

Gott befreit Israel von seinen Feinden, die es verfluchen wollten. Gott befreit es von den Tyrannen Ägyptens. Und so, aufgrund seiner früheren Gnade, verweist sogar er auf Jericho, denn er erinnert sich an eure Reise nach Gilgal.

Gilgal war der erste Ort, an dem sich die Israeliten nach der Jordanüberquerung niederließen, direkt im Jordantal, ganz in der Nähe von Jericho. Gott hatte sie also den ganzen Weg über den Jordan geführt. Die Israeliten hatten eine falsche Vorstellung davon, was Gott von ihnen erwartete.

Wenn sich Menschen zu sehr Zeremonien, Ritualen und oberflächlichen religiösen Übungen zuwenden – und ich vermute, dass dies zum Teil der Grund ist, warum manche Christen davor zurückschrecken, und meiner Meinung nach zu Recht –, dann liegt der eigentliche Begriff der Religion im Christentum, der von zwei lateinischen Wurzeln abgeleitet ist: „wieder verbinden“ oder „wieder binden“. Menschen werden durch verschiedene Rituale miteinander verbunden. Religion ist mehr als die bloße Ausführung von Ritualen; sei es, sie selbst zu vollziehen oder jemand anderem dabei zuzusehen, wie er sie für einen vorführt. Das Wesen der biblischen Religion ist Beziehung, nicht Ritual.

Und all das dreht sich um diesen Gott, der diese großen Wunder für Israel vollbrachte. Durch die Wüste hindurch. Und obwohl das Ritual in vielerlei Hinsicht eine Zeremonie war, ein Mittel, Israel zu helfen, ihren Glauben zu verstehen, wies es doch immer auf den Gott hinter dem Ritual hin.

Und ein Gott, der von Israel verlangte, auf eine bestimmte Weise zu leben. Israel war zu sehr auf Rituale fixiert, und so kamen die Propheten und korrigierten dies. Und das haben wir bei den Propheten immer wieder gesehen.

Israel verteidigt sich also vor Gericht und steigert hier die Spannung. Man beachte die Abfolge der fünf Fragen, jede gewichtiger als die vorherige. Was, wenn ich mit Brandopfern komme? Was ist mit einjährigen Kälbern? Was ist mit Tausenden von Widdern? Zehntausend Ströme Öl sollen meine Erstgeburt für meine Übertretung sein.

Israels vermeintliche Antwort darauf wäre also eine Verschärfung des Opfersystems gewesen. Jesus griff dies nicht auf und schlug nicht den Weg ein, mehr Gesetze, mehr Vorschriften, mehr Rituale zu fordern. Jesu Weg war ein sehr persönlicher.

Er sagt, wenn man am Altar steht und seine Gabe darbringt und denkt: „Ups, ich habe ein Problem mit jemandem“, dann muss man diese Beziehung kitten, sich versöhnen und alles wieder in Ordnung bringen.

Es besteht eine Entfremdung. Du lässt deine Gabe am Altar zurück, was Jesu Art ist zu sagen: Vergiss das Ritual und versöhne dich mit deinem Bruder. Dann geh zurück und kümmere dich um die Gabe am Altar.

Jesus stellte die Menschen stets über die formalen Anforderungen des Gesetzes. Er heilte am Sabbat, obwohl das nicht immer gut ankam. Er pflückte am Sabbat Getreide, weil ... Hanephesh war das höchste Gebot in der Bibel.

Der Schutz des Lebens hatte Vorrang vor allen anderen Gesetzen und Verordnungen. Jesus verfolgte einen persönlichen Ansatz. Was also fordert der Herr? Micha fasst es zusammen.

Er hat dir, Mensch, gezeigt, was gut ist und was der Herr von dir fordert. Und so geht es um die drei Grundpfeiler der hebräischen Religion: das Tun des Rechten (Mischpat) , Gerechtigkeit (Mischpat) , Fairness und Gleichbehandlung im Umgang mit anderen, und Chesed, die treue Liebe zum Allmächtigen, die es dir ermöglicht, freundlich und liebevoll mit deinem Nächsten umzugehen. Schließlich sprach ich am Ende der letzten Stunde über Zenjut , ein im Hebräischen Bibelwort relativ seltenes Wort, das aber zu Bescheidenheit aufruft. Prahle nicht damit.

Sei nicht arrogant in deinem Glauben. Sei nicht anmaßend. Wandle vor dem Allmächtigen mit Demut und mit Achtsamkeit und Feingefühl.

Was in anderen Teilen der Bibel als ein demütiges Herz bezeichnet wird. Und so wandelt man vor dem König des Universums mit Bedacht. Man geht sehr achtsam vor dem Herrn.

So beendet Micah also die Dinge. Es kommt darauf an, wie man lebt, nicht auf die Rituale, die man vollzieht.

Und obwohl Rituale wichtig waren und für jeden Juden Pflicht, wiesen sie stets über sich selbst hinaus. Wenn Religion, wie wir in Amos 5 gesehen haben, mechanisch wird, anstatt persönlich zu sein, und über sich selbst hinausgeht, dient sie nicht dem von Gott beabsichtigten Zweck.

Gut, damit möchte ich heute über Jesaja sprechen. Ich habe eine Gliederung für Jesaja. Ich werde sie verteilen, um etwas Zeit zu sparen.

Dies gibt einen groben Überblick über den Aufbau des Buches. Sie werden feststellen, dass es aus drei Hauptteilen besteht. Buch 1–39 behandelt hauptsächlich Ereignisse aus der Zeit des Propheten.

Das Gericht über Judas Sünden und die vier Völker um Juda herum findet ebenfalls statt. Dann kommen wir zu diesem faszinierenden Abschnitt in Buch 24–27, den einige Gelehrte als Jesajas Apokalypse bezeichnen.

Nun blickt er weit in die Zukunft. Was wird mit Gottes Volk geschehen? Was wird mit dieser Erde geschehen? Und was ist mit der Auferstehung der Toten? Ein sehr wichtiger Punkt. Denn deine jüdischen Freunde glaubten schon vor dir an die Auferstehung der Toten.

Eine der Gaben des Judentums an das Christentum war der Glaube an die Auferstehung der Toten. Zwei der stärksten Belege für diesen Glauben stammen aus der Offenbarung Jesajas. Anschließend folgt in den Kapiteln 36–39 eine historische Episode, die von Jesajas Krankheit berichtet.

Es berichtet uns von einer Reihe weiterer Ereignisse zwischen Jesaja und den Herrschern seiner Zeit. Der letzte Teil des Buches spendet Trost, vor allem den im Exil lebenden Menschen.

Die Verheißung der Erlösung durch Leiden. Daraus erwächst der großartige Stoff aus Jesaja 53. Und die endgültige, universelle Herrschaft Gottes durch die zukünftige Herrlichkeit Zions, wie er das Buch in den letzten sieben Kapiteln abschließt.

Wir werden im Laufe des Kurses auf bestimmte Aspekte zurückkommen. Heute möchte ich Ihnen Jesaja vorstellen. Wer war diese Person?

Wir wollen uns sozusagen einen Überblick über den Propheten verschaffen. Seine Herkunft. Und später in dieser Woche werden wir über Jesajas literarischen Stil sprechen.

Sein Buch ist ein poetisches Meisterwerk. Wir werden auch über die Frage der Autorschaft des Buches Jesaja sprechen. Sein Name ist Yeshayahu.

Yeshayahu. Wir haben nicht viele Studenten mit diesem Namen an der Hochschule. Aber vor zwei Jahren hatten wir einen.

Er hat nun seinen Abschluss gemacht. Hebräisch wird von rechts nach links gelesen. Einige von Ihnen haben Hebräisch gelernt und werden die Wurzel Jescha erkennen, die „befreien“, „retten“ oder „erlösen“ bedeutet.

Das „Yahoo“ am Ende ist eine Kurzform von Jahwe. Der Name Jesaja bezieht sich also auf „Jahwe rettet“ oder „Die Rettung kommt von Jahwe“. Er wird manchmal auch als evangelischer Prophet bezeichnet, da das Wort „evangelisch“ vom griechischen Wort „euangelion“ stammt, was so viel wie „gute Nachricht“ oder „freudige Verkündigung“ bedeutet.

Oder, kurz gesagt, das Evangelium. Und Jesaja verkündet Gottes frohe Botschaft und bringt sie deutlicher zum Ausdruck als jeder andere Prophet. Gottes frohe Botschaft gipfelt letztlich natürlich im Kommen des Messias.

Wir werden sehen, dass die Evangelien die Idee der guten Nachricht nicht erfunden haben, sondern dass sie direkt aus dem Buch Jesaja stammt. Er ist der evangelische Prophet, manchmal auch der messianische Prophet genannt. In Johannes 12,41 heißt es, er habe die Herrlichkeit Christi gesehen.

Was das Johannesevangelium betrifft, so heißt es dort, dass Jesaja den kommenden Christus voraussah. Die hebräische Wurzel des Wortes „Evangelium“ oder „gute Nachricht“ ist „b'ser“. Oftmals hört man im Laufe eines Jahres jemanden – vielleicht sogar heute Abend, wenn Sie um 23:35 Uhr den Fernsehsender Kanal 5 einschalten – Martin Bashir, einen pakistanischen Christen, der die Sendung „Nightline“ moderiert und die Nachfolge von Ted Koppel vor einigen Jahren angetreten hat.

Nightline ist eine Nachrichtensendung. Der Name Bashir, Bashira oder ähnliche Varianten sind in der arabisch-christlichen Welt weit verbreitet. Wenn man einem Kind diesen Namen gibt, verwendet man das Wort für „gute Nachricht“.

„Gospel“ kann ein Vorname oder ein Familienname sein. Ich möchte darauf hinweisen, dass es semitischen Ursprungs ist und „verkünden“, „sagen“ oder „gute Nachricht“ bedeutet. Im Buch Jesaja findet sich das Wort „Gospel“, „gute Nachricht“, „gute Botschaft“ typischerweise durch das Wort „Mivaseret“.

Wenn Sie Jerusalem verlassen und Richtung Tel Aviv fahren, insbesondere zum Flughafen, sehen Sie an der Hauptstraße ein Schild mit der Aufschrift „Mivaseret“.

Dieser Name bezeichnet einen der heutigen Vororte Jerusalems. „Mivaseret“ ist im Hebräischen ein Partizipial und stammt von der Wurzel „baser“. Bevor wir uns die Verwendung im Neuen Testament, Jesaja 40, Vers 9, ansehen, betrachten wir zunächst die ursprüngliche Bedeutung des Wortes. Ich hatte bereits erwähnt, dass Kapitel 40 „Nachamu“ oder „Nachamu Ami“ heißt.

Tröstet, tröstet mein Volk! Wen trösten? Nun, die Verbannten brauchten Trost. Sie waren ja in Babylon.

Und so heißt es in Kapitel 40, Vers 9: „Du, die du Zion die frohe Botschaft bringst, steig auf einen hohen Berg! Du, die du Jerusalem die frohe Botschaft bringst, oder Zion, du Überbringerin der frohen Botschaft, erhebe deine Stimme!“ Hier zeigt sich, dass Gott für sein Volk sorgt.

Er ist im Begriff, sie zu erlösen. Und zwar, sie aus ihrem Exil zu befreien und sie nach Hause zu bringen. In Folge 52.7 erhält man einen weiteren Einblick in diese Thematik.

Natürlich gibt es in christlichen Kreisen ein Lied, das man oft hört: „Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße derer, die Gutes verkünden.“ Und in Jesaja 52,7 heißt es: „Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße derer, die Gutes verkünden.“

Mivaseret . Sie verkünden, erzählen oder bringen gute Nachrichten. Paulus greift diesen Ausdruck in Römer 10 und 15 wieder auf.

Nur um Sie daran zu erinnern: Paulus ist in seinen Schriften stark vom Buch Jesaja beeinflusst. In Jesaja 10,15 sagt er: „Wie lieblich sind die Füße derer, die gute Botschaft bringen!“

Und er tut dies natürlich in einem Kapitel, das sehr christologisch geprägt ist. Und er ruft die Menschen dazu auf, Gottes frohe Botschaft in Christus anzunehmen – demjenigen, der von den Toten auferstanden ist.

Warum ist in Vers 52,7 von den Füßen derer die Rede, die gute Botschaft bringen? Vermutlich geht es hier um einen Boten, der zurückkehrt, um dem Volk die gute Nachricht zu verkünden: Der Kampf ist vorbei, der Sieg ist errungen.

Mivaseret empfangen , die Verkündigung der guten Nachricht. Und dieser kommt und verkündet Frieden.

Und er verkündet die Erlösung, was Befreiung bedeutet. Damit wird gewissermaßen die gute Nachricht Gottes im Neuen Testament vorweggenommen: eine freudige Verkündigung von Gottes Wirken in Christus.

Sein Leben, sein Leiden, sein Tod, sein Begräbnis, seine Auferstehung, seine Himmelfahrt und seine Wiederkunft. Alles dreht sich um Christus und sein Erlösungswerk für den Sünder. Und das ist Gottes frohe Botschaft.

Wir nennen es das Evangelium. Wenn man sich im heutigen Griechenland befände und ein Geburtshelfer einem werdenden Vater, der auf die Nachricht wartet, dass seine Frau in den Wehen liegt, die Tür öffnete, würde er sagen: „Ich habe eine frohe Botschaft für Sie.“

Eine freudige Nachricht! Sie sind stolzer Vater eines 5,2 kg schweren Babys – ein stattliches Exemplar. Und es ist gesund.

Okay, das sind gute Neuigkeiten. Gut, also Gottes gute Nachricht in Christus. Und diese gute Nachricht könnte von einem Boten verkündet werden, nachdem er vom Sieg gehört hat, von der Verkündung des Friedens, und man spürt, dass Frieden verkündet wurde.

Wir haben Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus. Es gibt Frieden mit Gott. Und dieser Friede Gottes kommt durch Gottes gute Nachricht zum Gläubigen.

Okay, die Septuaginta verwendet hier also „euangelion“ . Gottes frohe Botschaft aus Mevassarit. Ein paar Anmerkungen dazu, wie das Neue Testament das Buch Jesaja verwendet.

Das Neue Testament zitiert und spielt über 400 Mal auf Jesaja an, was darauf hindeutet, dass die neutestamentlichen Autoren stark vom messianischen Gedankengut geprägt waren . Von den 66 Kapiteln des Buches Jesaja werden 47 erwähnt oder zitiert, was bedeutet, dass das gesamte Buch Jesaja zur Zeit des Alten Testaments sehr bekannt war. In Qumran, dem Fundort der Schriftrollen vom Toten Meer, wurden unter ihnen etwa 15 verschiedene Handschriften des Buches Jesaja entdeckt.

Ich habe es schon einmal gesagt und wiederhole es: Die drei am häufigsten verwendeten Texte, basierend auf zwei Hauptquellen – Zitate im Neuen Testament und der Anzahl der in Qumran gefundenen Manuskripte –, deuten darauf hin, dass Deuteronomium, die Psalmen und Jesaja die drei wichtigsten waren. Sie wurden am häufigsten kopiert und zitiert.

Und ich rate Christen, die sich fragen, wo sie mit dem Lesen des Alten Testaments beginnen sollen, oft dazu, mit diesen drei Büchern anzufangen, um die zahlreichen Verbindungen zwischen den Testamenten herzustellen. Das Deuteronomium wird 96 Mal im Neuen Testament zitiert. Ganz zu schweigen von den Zehn Geboten, die im Neuen Testament mehrfach wiederholt werden.

Aus Deuteronomium 5. Jesus sagte ja selbst, das wichtigste Gebot des Alten Testaments stehe in Deuteronomium: „Liebe den Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen.“ Es gibt dort also viele wichtige Informationen.

Ganz zu schweigen von den Versuchungen Christi. Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.

Als Jesus Satan und die drei Versuchungen besiegte, zitierte er in zwei von drei Fällen aus dem 5. Buch Mose, um seine persönlichen Erfahrungen zu schildern. Die Bedeutung dieses Textes für die neutestamentlichen Autoren wird also deutlich. Allein in den Psalmen stammen 20 % der Zitate im Neuen Testament aus diesen Schriften.

Diese Dinge waren also auch sehr, sehr wichtig. Und man muss bedenken, dass man im Jahr 400 erst dann in den höchsten Klerusstand aufgenommen werden konnte, wenn man alle 150 Psalmen auswendig gelernt hatte. Es war also eine sehr mündlich geprägte Kultur.

Und die Psalmen wurden zum Gesangbuch der frühen Kirche. Paulus schreibt an die Korinther: „Wenn ihr zusammenkommt, hat einer von euch einen Psalmon.“ Das ist ein Lehnwort. Wie wir wissen, findet sich dieses Wort heute noch im Englischen wieder.

Psalm . Die Menschen kamen also zusammen und teilten eine Didache , eine Lehre. Sie teilten einen Psalm .

Sie standen auf und rezitierten Psalmen. Eine meiner unglaublichsten Erfahrungen mit einem Studenten des Gordon College machte ich vor einigen Jahren, als ich die eben erwähnte Aussage über das Lernen der Psalmen machte. Ich hatte die Gelegenheit, in einer örtlichen Synagoge ein 90-minütiges Programm zu gestalten .

Der Rabbiner meinte, warum veranstalten Sie nicht ein Programm mit den Gordon-Studenten zur christlichen Wertschätzung des hebräischen Erbes? Daraufhin fragte ich zwei meiner Klassen, die ich zur Teilnahme eingeladen hatte: „Wenn ihr an diesem Programm teilnehmen würdet, was würdet ihr gerne machen? Denkt darüber nach. Gebt mir dann eine Karte.“

Ich hatte also diesen Schüler, der damals bei mir Hebräisch lernen sollte. Und er hat fünf oder sechs Wochen lang nicht besonders viel Hebräisch gelernt. Und ich wusste nicht, warum.

Eine Woche bevor wir alle Details des Programms festlegten, erzählte er es mir schließlich. Er sagte: „Ich habe die Psalmen auswendig gelernt. Nicht, weil ich in den höchsten Klerus aufsteigen möchte, sondern weil du gesagt hast, dass sie im frühen

Christentum so wichtig waren. Deshalb habe ich auch nicht so viel Hebräisch gelernt.“

Also sagte ich zu ihm: „John, wenn du schon Psalmen lernst, wie wäre es, wenn du vor der Synagoge aufstehst und daraus zitierst?“ Und ich wollte ihn ein bisschen necken. Ich sagte: „Warum gehst du nicht nach oben und rezitierst Psalm 119, der, wie viele von euch wissen, 176 Verse hat?“ Er meinte daraufhin: „Tatsächlich habe ich den zuerst gelernt, weil ich wusste, dass er am schwierigsten zu lernen sein würde.“

Klar, ich stehe auf und rezitiere das. Ich musste aber ungefähr 15 Gordon-Studenten ins Programm einbinden, also wusste ich, dass allein Psalm 119 einen ganzen Abend in Anspruch nehmen würde. Ich sagte: „Ihr könnt ja nicht den ganzen Psalm aufsagen.“

Das würde einfach zu lange dauern. Also, meinte John, wenn wir in der Synagoge sind, sag mir doch einfach, welche Verse ich vortragen soll, und ich mache es dann. Ich fragte: Bist du dir sicher, dass du das wirklich tust? Er sagte: Klar.

Nun, er lernte in diesen fünf oder sechs Wochen tatsächlich sechs Psalmen. Entschuldigung, 15 Psalmen. Nicht sechs Psalmen.

Er lernte 15 Psalmen. Er lernte Psalm 119. Also rief ich ihn an, und er wusste das nicht, und er rezitierte vor den Synagogen die Verse 50 bis 100.

Psalm 119. Und er hat es fehlerlos vorgetragen. Es war absolut atemberaubend, all unsere jüdischen Freunde zu hören, wie ein Student des Gordon College Psalmen rezitierte.

Ihre Psalmen. Und das war für alle eine echte Herausforderung. Jetzt kennt er 15 Psalmen auswendig.

Dafür musste er nicht ans Gordon College gehen. Er hat das selbstständig geschafft. Die Idee dazu kam ihm aber am Gordon College.

Das ist meiner Meinung nach eines der besten Dinge, die er von Gordon übernommen hat. Paulus, der Apostel, und andere waren ja von diesen Psalmen durchdrungen und schöpften reichlich daraus. Und das Besondere an Psalm 119 ist, dass er uns daran erinnert, wie alles in der Hebräischen Bibel auf die ersten fünf Bücher zurückgeht.

Denn Psalm 119 ist ein Lobgesang auf die ersten fünf Bücher der Bibel und ein Aufruf zur Rückkehr zu ihnen. Die Satzungen, die Gebote, die Verordnungen, die Worte, die Weisungen, die Statuten – all das, was Gott in den ersten fünf Büchern der Bibel

dargelegt hat, wird in diesem Psalm gepriesen: seine Wirkung im Leben des Gläubigen und warum es so wichtig ist, daran festzuhalten.

Das Neue Testament enthält also viel Material aus dem Buch Jesaja sowie aus dem Deuteronomium und den Psalmen. Ein wenig zu Jesajas familiärem Hintergrund. Um das Ganze etwas besser zu verstehen, betrachten wir kurz Jesaja.

Die Könige von Juda. König Usija und Jesaja waren offenbar Cousins. Wie kam es dazu? Nun, die Könige von Juda, angefangen mit Joasch, Amazja, und dann kommen wir zu Usija, der etwa zwischen 790 und 740 n. Chr. lebte.

Deshalb datieren wir Jesaja genau auf das Jahr 740, denn in Jesaja 6 heißt es: „Im Jahr, als König Usija starb, sah ich den Herrn.“ Wir wissen also, dass Jesajas Beauftragung in Jesaja 6 mit Usijas Tod zusammenhängt. Und er wirkte bis zur Regierungszeit Hiskias.

Und der Überlieferung nach wurde er unter Manasse hingerichtet. Jesaja war der Sohn des Amoz. Amoz wird im Hebräischen mit einem anderen Buchstaben geschrieben als Amos.

Das ist Amoz. Laut jüdischer Tradition war er der Bruder von König Amazja. Demnach wäre Jesaja ein Cousin von König Usija.

Wenn Joasch zwei Söhne hatte, dann hießen sie Amazja und Amoz. In Hebräer 11,37 findet sich eine interessante Stelle. Spielt sie auf Jesaja an? Manche vermuten das. Ich lese sie Ihnen vor.

Es ist der Glaube der Richter und Propheten. Und was geschah mit diesen Menschen, wie Gideon, Barak, Simson, Jephthah, David, Samuel und den Propheten? Es wird berichtet, wie einige Spott und Geißelung, ja sogar Ketten und Gefängnis erlitten.

Sie wurden gesteinigt. Sie wurden in zwei Hälften gesägt. Sie wurden mit dem Schwert getötet und irrten in Schaf- und Ziegenfellen umher, mittellos, geplagt und misshandelt.

Dieser Ausdruck, in zwei Hälften gesägt. Ja. Wer ist was? Zwei Jesaja.

Wer ist was? Oh, Amazja. Ach so. Amazja ist der Sohn von Joasch.

Erinnert euch an die große Erweckungsbewegung unter Joasch, der den Tempel reparieren ließ. Er war zuvor in einem mangelhaften Zustand gewesen. Die Menschen brachten ihr Geld zum Tempel, und dieses Geld wurde in einer großen Truhe gesammelt.

Dann folgt Amazja und dann Usija. So sieht die Abstammung aus. Joasch hatte also zwei Söhne, Amazja und Amoz.

Das würde Jesaja und Usija zu Cousins machen. Nun zurück zu Jesaja 11,37. Könnte sich das auf Manasse beziehen? Laut einer der frühen außerbiblischen Quellen ist von Jesajas Tod während der Herrschaft Manasses die Rede; er sei zersägt worden.

Das ist also die Überlieferung. Sie ist biblisch nicht belegt, stammt aber aus einer außerbiblischen, frühjüdischen Quelle. Manasse war der schlimmste König von allen, der größte Götzendiener der jüdischen Geschichte. Laut Bibel tat er nichts Gutes, außer dass er am Tag vor seinem Tod Buße tat. Das war das einzig Gute, was er tat.

Alles andere in der Bibel ist eine Aufzählung der Laster dieses langjährigen Königs von Juda, der über ein halbes Jahrhundert regierte und der schlimmste unter den Schlimmsten war. Jesaja hatte zwei Kinder. Eines davon hieß Schier Josua und wird in Jesaja 7,3 erwähnt.

Seine beiden Kinder trugen jeweils einen symbolischen Namen. Shier Joshua bedeutet schlichtweg „ein Überrest wird zurückkehren“. Shub/ shuv bedeutet „zurückkehren“.

Shehar bedeutet so viel wie Überrest. Die Aussage „Ein Überrest wird zurückkehren“ war also ein hoffnungsvoller Gedanke. Der andere Name ist vergleichbar mit dem Namen Salt of La Machia für die Red Sox.

Es ist der längste Name eines professionellen Baseballspielers, der die gesamte Rückseite seiner Uniform einnimmt. Maher-Shalal-Hash-Baz wäre ein langer Name, um ihn zum Abendessen zu rufen. „Macher“ bedeutet schnell oder eilen.

Shalal bedeutet Kriegsbeute. Hash steht für Schnelligkeit. Das abschließende BAZ bezieht sich auf die Beute oder den Kriegsgewinn.

Schnell zur Beute, rasch zum Raubgut. Wir werden über den historischen Hintergrund sprechen, in dem das geschieht. Zuletzt erwähnte ich die Schriftrollen vom Toten Meer.

Ich hoffe, dass ihr alle einmal im Leben das Israel-Museum besuchen werdet. Einer der sieben Hauptbereiche ist der Schrein des Buches. Dort wird unter anderem eine etwa neun Meter lange Schriftrolle ausgestellt, die eine vollständige Nachbildung der Jesaja-Rolle ist, die in Qumran gefunden wurde.

Das Original befand sich dort mehrere Jahre lang, doch aufgrund der Witterungsbedingungen und um es vor dem Verfall zu bewahren, wurde eine Faksimile-Kopie angefertigt. Diese kann man sich ansehen, umrunden und die

gesamte Länge der Schriftrolle betrachten, die heute das Prunkstück des Museums darstellt. Sie ist eine von etwa 15 verschiedenen Jesaja-Handschriften, die uns in die Zeit vor Jesus zurückführen. Einige der ältesten uns bekannten biblischen Texte stammen bekanntlich von den Schriftrollen vom Toten Meer.

Okay, das war's für heute, wir machen am Mittwoch hier weiter.

Hier spricht Dr. Marv Wilson über die Propheten. Dies ist die 23. Sitzung:
Schlussworte zu Micha und Auslegung des Buches Jesaja.